Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 128 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend — Halver Montag, den 2. Juni 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf. für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident Ebert hat die Reise nach Dresden zur Jahresschau deutscher Arbeit wegen der schwebenden Verhandlungen über die Regierungsbildung aufgegeben.

* Im Alter von 81 Jahren ist in Paris der frühere französische Botschafter in London, Paul Cambon, gestorben. Er war einer der bekanntesten Diplomaten der dritten Republik und ein Bruder Jules Cambons, des Präsidenten der Botschafterkonferenz und früheren Botschafters in Berlin.

* Im englischen Unterhause wurde der Antrag der Konservativen, auf Herabsetzung des Gehalts des Arbeitsministers, der den Sturz der Regierung bezweckte, mit 300 Stimmen der Liberalen und Arbeiterpartei gegen 252 Stimmen abgelehnt.

* Die Ratifikationsurkunden des tschechoslowakisch-deutschen Vertrages über Rechtshilfe in Zivil- und Handelsangelegenheiten vom 20. Januar 1922 wurden ausgetauscht.

* Bei Unruhen in Saloniki infolge einer Arbeiteraussperrung wurden zwölf Arbeiter getötet und drei Soldaten verletzt.

* In Washington ist der Protest der japanischen Regierung gegen das amerikanische Einwanderungsgesetz eingetroffen.

Ein Briefwechsel.

Eigentlich ist es für eine Arbeiterregierung, wie sie in England dort seit den letzten Wahlen das Zepter führt, etwas merkwürdig, daß die alten Methoden der Geheimdiplomatie lustig weiter angewendet werden, obwohl sie doch vor sechs Jahren schon in Wilsons 14 Punkten als ganz besonders schmachvoll und vertilgungswürdig bezeichnet wurde. Macdonald tut es nicht anders als seine Vorgänger auf dem Stuhle des englischen Ministerpräsidenten, gleichgültig, ob es Konservative oder Liberale waren. Das geht deutlich genug aus dem soeben veröffentlichten Briefwechsel zwischen Poincaré und Macdonald hervor, der drei Briefe aus dem Mai betrifft. Macdonald hat den Wunsch, den auch Poincaré hat, und dem dieser bekanntlich Anfang Mai seinem englischen Kollegen gegenüber Ausdruck gab: Besprechung der Fragen, die sich an das Sachverständigengutachten knüpfen, und diese Besprechung kann natürlich nur eine definitive Erledigung dieser Punkte und damit ein geschlossenes Zusammengehen der englischen Arbeiterregierung mit der nationalistischen eines Poincaré zum Ziele haben.

Macdonald ladet Poincaré dringend zu dieser Zusammenkunft ein; er solle nicht warten, bis im Juni ein neues Ministerium und eine neue Kammer die außenpolitischen Geschäfte Frankreichs führt, sondern Poincaré solle versuchsweise die Erörterung des durch den Bericht angeschnittenen Problems fortsetzen. Macdonald hat es eilig; er kennt ja sein parlamentarisches Schicksal selbst nicht für den nächsten Monat, kaum für die nächste Woche. Aber darüber beruhigt sich Poincaré, „daß in außenpolitischen Fragen nichts geändert wird". Infolgedessen sei die alte Regierung in Frankreich gehalten, nichts zu unternehmen, was ihre Nachfolger in ihrer Politik behindern könne; aber das Recht habe sie, die Erörterung dringlicher Fragen vorauszunehmen. Poincaré ist seiner Sache also gewiß, ist dessen so sicher, daß die Außenpolitik Frankreichs nicht geändert wird, daß er keine Bedenken hat, alle die Reparationsfragen mit Macdonald zu besprechen.

Der interessanteste Brief ist aber der zweite, den Macdonald an Poincaré richtete, wenn man bei diesen Briefen, die ihrer sachlichen Seite nach nun lediglich Geschichte geworden sind, überhaupt von Interessantheit sprechen kann. Was man aus ihnen für die Zukunft entnehmen kann, ist nur eine Unterlage zur Beurteilung der politischen Einstellung Macdonalds. Sein drites Wort ist, Zusammenarbeit mit Frankreich, und er ringt mit Frankreich, wie Jakob mit dem Engel. Darum geht er mit großer Zuversicht auch den Erörterungen mit der neuen französischen Regierung entgegen, weil man ja in den letzten Monaten sehr große Fortschritte in der Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern erzielt hätte. Er sei so dankbar dafür, daß Poincaré seinen Anstrengungen entgegengekommen sei, um das gegenseitige Verstehen und Vertrauen zur Grundlage der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu machen. Und Poincaré kann in seiner Erwiderung am 25. Mai unter dieses Zeugnis des Engländers nur den Schlußstrich ziehen: Er werde alles tun, um eine für den Weltfrieden so notwendige Entente zwischen England und Frankreich aufrechtzuerhalten und zu stärken.

In Paris ist man natürlich mit diesem Briefwechsel überaus einverstanden, und zwar bis in die linksradikalen Kreise hinein. Niemand protestiert dagegen, daß „in außenpolitischen Fragen nichts geändert wird"; man hätte auch keinen Grund für diesen Protest. Und wenn der „Matin" schreibt, daß das neue Ministerium jetzt die französisch-englischen Beziehungen in einer Herzlichkeit vorfinden werde, die man seit langem nicht gekannt habe und die ihm die endgültige Regelung der Fragen, die zwischen den Alliierten schwebten, erleichtern werde, so geht das eine zweifellos daraus hervor, daß diese Einigung über die Schlußfolgerungen aus dem Sachverständigenbericht nicht nur eine innerliche, sondern auch eine zu einem entsprechenden Auftreten Deutschland gegenüber entschlossene ist.

Allerdings ist diese Einigung eine überaus einseitige: England hat immer dem französischen Druck in der Reparationsfrage nachgegeben und wird wahrscheinlich diese Politik, wenn man eine solche grundsätzliche Nachgiebigkeit überhaupt Politik nennen will, auch in der Zukunft fortsetzen. Und dabei ist gleichgültig, ob der Leiter dieser Außenpolitik Poincaré oder Herriot heißt. Dr. Vr.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

In der Regierungsbildung

hat sich bisher kein wesentlicher Fortschritt gezeigt. Die Verhandlungen zwischen Dr. Marx und den Parteien, besonders der Deutschnationalen Volkspartei werden fortgesetzt, doch hatten die verschiedenen Standpunkte sich noch nicht soweit genähert, daß Freitag abend schon von irgendeiner Klärung die Rede sein konnte.

Mandatsänderungen im Reichstag.

An Stelle der Reichstagsabgeordneten Auer-München (Ver. Sozialdem. Partei) und Geschke-Berlin (Komm. Partei), die ihr Mandat niedergelegt haben, sind als Ersatz die nächsten Bewerber der Kreiswahlvorschläge Antonie Pfülf-München und Anton Grylewicz-Neukölln berufen worden.

Amtliches Ergebnis der Hannoverschen Abstimmung.

Der Abstimmungsausschuß für die Vorabstimmung in Hannover stellte in einer öffentlichen Sitzung das endgültige Ergebnis der Hannoverschen Abstimmung folgendermaßen fest: Die Zahl der Stimmberechtigten war in Stimmlisten 1 762 132, auf Grund von Stimmscheinen 2141; die Zahl der abgegebenen Stimmen: a) ungültige Stimmen 11 172, b) gültige Stimmen 542 388; von den gültigen Stimmen sind Ja-Stimmen 449 562, Nein-Stimmen 92 826. Von den Stimmberechtigten hätten zwei Drittel mit Ja stimmen müssen, um einen Volksentscheid herbeizuführen.

Kultivierung von Ödland bei Paderborn.

Seit längerer Zeit werden im Sennelager zur Beschäftigung Erwerbsloser Bodenverbesserungen durch den Kreis Paderborn vorgenommen. Es ist beabsichtigt, rund 14 500 Morgen Ödland zu kultivieren. Die Kartoffelernte von einer solchen Fläche kann mit 115 000 Zentner nach Abzug der Aussaat veranschlagt werden. Die allgemeine Geldknappheit stellte auch dieses wichtige Unternehmen vor die größten Schwierigkeiten. Diese sind nunmehr behoben. Reich und Land haben aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge einen Kredit bewilligt, der die Fortführung der Kultivierungsarbeiten unter Beschäftigung von 300 Erwerbslosen auf längere Zeit sichert.

Auch Bayern erhöht die Beamtengehälter.

Die bayerische Regierung gibt bekannt, daß sie die vom Reich ab 1. Juni eingeführte Besoldungs-Neuregelung für die bayerischen Beamten übernimmt. Sie hebt dabei hervor, daß zwar, auch in den unteren Gruppen fast kein Beamter unter 80 % seiner Friedensbesoldung bleibt, meint aber, daß eine Erhöhung gerade der Bezüge der unteren Gruppen angezeigt wäre.

Italien.

× **Jubeljahr 1925 der katholischen Kirche.** In einer feierlichen Sitzung im vatikanischen Thronsaal ordnete der Papst die Veröffentlichung der Bulle an, die das Jahr 1925 zum Jubeljahr erklärt. In der Bulle erklärt der Papst, daß das Jubeljahr den Erfolg haben möge, die Völker zu versöhnen, ferner ordnet er Gebete an, auf daß die Abtrünnigen in den Schoß der katholischen Kirche zurückkehren, die Heiden die Wahrheit erfahren und die Frage der Heiligen Orte im Sinne der Wünsche und Rechte der Katholiken gelöst werden möge.

Preußischer Landtag.

(316. Sitzung.) tt. Berlin, 30. Mai.

Heute erledigte das Haus, bevor es die Etatsberatung fortsetzte, eine Reihe kleinerer Vorlagen. Ein Gesetzentwurf sieht die Bestrafung von Schulversäumnissen von 50 Pfennig bis zu 25 Goldmark vor. Die Deutschnationalen beantragten hierzu, als Höchststrafe 6 Goldmark festzusetzen. Der Antrag wurde abgelehnt und der Entwurf in der Ausschußfassung angenommen. Nach Verabschiedung einer Ergänzung des Gemeindewahlgesetzes und einer Novelle zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten, wonach eine Reihe Bestimmungen hinsichtlich der Anzeigepflicht für epidemische Kinderlähmung und übertragbare Genickstarre ausgedehnt wird, wurde das Gesetz über die Versorgung ausscheidender Staatsminister beraten. Die Deutschnationalen hatten einen Antrag eingebracht, der den Ministern wohl ein Übergangsgeld, aber keine Pension bewilligen wollte. Wie im Ausschuß, wurde dieser Antrag auch in zweiter Lesung im Plenum abgelehnt. Das Gesetz blieb in zweiter Lesung im allgemeinen unverändert. Der Hauptausschuß hatte beschlossen, daß ausscheidende Minister, sofern sie vier Monate im Amte waren, ein Übergangsgeld für die Dauer von drei Monaten erhalten sollen. Bei längerer Amtsdauer verlängert sich die Zeit des Übergangsgeldes bis zur Höchstdauer von zwei Jahren. Das Ruhegehalt darf im Höchstfalle 40 % der Dienstbezüge eines Staatsministers nicht übersteigen. Mehrere Anträge auf Veränderung der Bestimmungen wurden abgelehnt, ein Antrag angenommen, der den Ministern bei Gesundheitsschädigung während des Dienstes Entschädigung zuspricht. Das Gesetz wurde darauf in dritter Lesung gegen Deutschnationale und Kommunisten angenommen. Darauf setzte das Haus die Etatsberatung fort.

Ruhrschiedsspruch verbindlich erklärt

Vom größten Teil der Arbeiter angenommen.

Nachdem der unter Vorsitz des Schlichters des Reichsarbeitsministeriums gefällte Schiedsspruch vom 27. Mai 1924 über die Arbeitsstreitigkeiten im Ruhrkohlenbergbau vom Zechenverband und einem Teil der Arbeitnehmerverbände nicht angenommen worden ist, hat der Reichsarbeitsminister den Schiedsspruch unter dem 29. Mai von Amts wegen für verbindlich erklärt, da dies als der einzige Weg erscheint, um die im Interesse der Volkswirtschaft erforderliche sofortige Wiederaufnahme der Produktion im Ruhrbergbau herbeizuführen.

Die Abstimmung der Revierkonferenz der beiden großen Bergarbeiterverbände, des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands und des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter Deutschlands, ergibt zusammen eine große Mehrheit für die Annahme des Schiedsspruches sowie für die Wiederaufnahme der Arbeit. Insgesamt wurden auf den beiden Konferenzen 204 Stimmen für die Annahme des Schiedsspruches und 114 Stimmen für Nichtannahme abgegeben. Auf den Verband der Bergarbeiter entfielen 107 gegen, 83 Stimmen für Annahme, beim Gewerkverein christlicher Arbeiter 121 für, 7 Stimmen gegen Annahme.

Entlassung von 40% Eisenbahnern?

Was man in Paris plant.

Die Sitzung des Organisationskomitees für die deutsche Reichsbahn in Paris hat, wie man dort meldet, dem Plan für das neue Statut der Reichsbahn gegen die anwesenden deutschen Vertreter zugestimmt. Über die Anpassung des Personals an die neue Betriebsreform ist von der Versammlung vorgeschlagen worden, daß für die Zahl der Beamten und Arbeiter die Kopfzahl der englischen Eisenbahnen maßgebend sein soll. Das würde eine 40prozentige Herabsetzung der jetzt bei der Reichsbahn Beschäftigten zur Folge haben. Die Beratungen sollen bis Ende des Monats abgeschlossen werden, worauf sich die deutschen Vertreter nach Berlin zurückbegeben.

Um die Militärkontrolle.

Die fünf Punkte.

In der jetzt übergebenen Antwortnote der Botschafterkonferenz auf die deutsche Note vom 31. März in der Frage der Militärkontrolle heißt es: Es handele sich nicht darum, zu einer Untersuchung zu schreiten, um festzustellen, ob Deutschland nach Durchführung der zur Kompetenz der Kontrollkommission gehörigen Klauseln den Vertragsbestimmungen zuwidergehandelt hat oder nicht. Es sei aber notwendig, im Verlaufe der Kontrolle sich darüber zu vergewissern, daß Deutschland sich in militärischer Beziehung in einem Zustand befindet, der die Aufrechterhaltung eines für Deutschland vorteilhaften Vorschlages rechtfertigt — eines Vorschlages, der in der Absicht formuliert war, die Dauer der Kontrolle abzukürzen. Es versteht sich von selbst, daß das Ziel der Alliierten keineswegs darin besteht, über ein Mittel zu verfügen, das ihnen gestatten würde, die Kontrolle in ihrer Gesamtheit bis ins Unbegrenzte fortzusetzen; sie machen sich im Gegenteil anheischig, diese Kontrolle in einem möglichst kurzen Zeitraum zu beendigen. Die Inspektion, die sie im Auge haben, würde in einer Reihe von Besuchen bestehen, die nach Meinung der Alliierten in einem kurzen Zeitraume, sicherlich in drei bis vier Monaten, beendigt sein könnte, unter der Voraussetzung, daß sie keiner Obstruktion begegnet und daß sie keine ernsthafte Verletzung der Vertragsbestimmungen zutage fördert. Die Note fordert bis zum 30. Juni eine endgültige Antwort, ob Deutschland diese Generalinspektion zulassen will, und stellt für den Fall, daß diese Antwort bejahend und die daraufhin vorzunehmende Generalinspektion befriedigend ausfällt, die Beschränkung der Kontrolle auf die sogenannten fünf Punkte unter gleichzeitigem progressiven Abbau der Kontrollkommission in Aussicht. Das Projekt eines Garantiekomitees wird fallen gelassen.

Die fünf Punkte sind bekanntlich folgende: 1. Reorganisation der Polizei, 2. Umstellung der Kriegsindustrie, 3. Auslieferung der restlichen Bestände an nicht zugelassenem Kriegsmaterial, 4. Auslieferung der Dokumente über das deutsche Kriegsmaterial im Zeitpunkt des Waffenstillstandes, über die Produktion der deutschen Fabriken während des Krieges und bei Waffenstillstand, 5. Erlaß der nötigen Gesetze zu dem Zwecke, die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial tatsächlich zu unterbinden und die Rekrutierung und Organisation der deutschen Armee in Einklang mit den Militärbestimmungen des Versailler Vertrages zu bringen.

Einheitliches Versammlungsverbot.

Reich und Länder.

Bei einer Besprechung zwischen dem Reichsminister des Innern und den Ländervertretungen über das Versammlungsverbot wurde zu den zu genehmigenden Ausnahmen eine einheitliche Handhabung vereinbart. Es wird darauf verwiesen, daß es bisher bei großen Veranstaltungen meist zu blutigen Zusammenstößen gekommen sei. Die Polizei sei aber nicht dazu da und auf die Dauer auch nicht in der Lage, allsonntäglich demonstrierende Mengen voreinander zu schützen. Deshalb müßten bis auf weiteres Kundgebungen, auch wenn sie an sich einwandfrei und wohlgemeint sind, auf geschlossene Räume verwiesen werden. Solange die jetzigen Zustände bestehen und die Bevölkerung in weiten Kreisen offenbar noch nicht willens ist, Kundgebungen der politischen Auffassung Andersdenkender ungestört zu lassen, und solange jede solche Kundgebung die ernste Gefahr blutiger Ausschreitungen mit sich bringt, ist eine Lockerung des allgemeinen Versammlungs- und Umzugsverbots nicht angängig. Ausnahmen können nur in besonderen Fällen zugelassen werden, wo es sich um wirklich überparteiliche Kundgebungen oder um solche rein örtlicher Art handelt, bei denen Störungen von vornherein ausgeschlossen sind.

Der Fall Zeigner im englischen Unterhaus

Die Militärkontrolle.

An den Premierminister wurde im englischen Unterhause die Frage gerichtet, ob er mit Rücksicht auf das durch das deutsche Reichswehrministerium verfügte Verfahren gegen Zeigner wegen Hochverrats durch Aufdeckung der Beziehungen zwischen der Reichswehr und gewissen illegalen Polizei- und Militärformationen angeben könne, welche Schritte von den Alliierten unternommen würden, um die Kontrolle über die militärischen Angelegenheiten Deutschlands wieder aufzunehmen. Clynes, der an Stelle des Premierministers antwortete, erklärte, daß die Regierung keine offizielle Kenntnis von dem Verfahren gegen Zeigner habe, daß sie jedoch dem Problem der militärischen Kontrolle in Deutschland die vollste Aufmerksamkeit widme. Auf weitere Fragen sagte Clynes, der zweite Teil seiner Antwort müsse genügen. Er fügte hinzu, daß die Bemühungen der Regierung dahin gingen, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission ihre vertragsmäßige Tätigkeit wieder aufnehmen solle, um ihre Mission in einem absehbaren Zeitraum zu beenden.

Bauerntag in Hamburg.

Die Kreditnot der Landwirtschaft.

Hamburg, 30. Mai.

Die deutschen Bauernvereinigungen hatten zur 30. Wanderausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ihre Mitglieder nach Hamburg einberufen. Gleichzeitig trafen zum Besuch der Ausstellung zahlreiche Mitglieder des Reichskabinetts, Reichsernährungsminister Graf Kanitz, bayerischer Ministerpräsident Dr. Ritter von Knilling, Ministerpräsident v. Finckh (Oldenburg), Ministerpräsident Freiherr v. Brandenstein (Mecklenburg), Landwirtschaftsminister v. Oertzen (Mecklenburg-Schwerin) ein. Der Senat empfing die Vertreter der Regierungen, des Reiches, der Länder und die Mitglieder des Reichsrates, sowie des Präsidiums der Landwirtschaftsgesellschaft im Rathause zu einem Frühstück. Auf dem 6. Bauerntag nahm das Wort

Reichsernährungsminister Graf Kanitz.

Er stellte die Kreditnot der Landwirtschaft in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen. Der Krieg sei nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich verloren worden. Bei dem Übergang von der Inflation zur Stabilität habe mancher Landwirt gelitten, und der eine oder der andere werde wohl seinen Betrieb nicht halten können. Das auszusprechen, sei nicht populär, aber wahr. Trotzdem müsse es gelingen, die deutsche Landwirtschaft über die Schwierigkeiten hinwegzubringen. „Als scheidender Minister", so fuhr Graf Kanitz fort, möchte ich den Reichsbankpräsidenten bitten, mit Krediten an die Landwirtschaft „nicht zu sparen". Die bereits gegebenen Kredite müssen verlängert werden, bis das Realkreditgeschäft, die hypothekarische Beleihung, wieder im Gang ist. Bis das gelungen ist, muß der Ausweg über kurzfristige Darlehen noch gehalten werden. Die neue Regierung wird die Aufgabe haben, die Gesetze zum Schutze und zur Hebung der deutschen Landwirtschaft so schnell wie möglich in Kraft treten zu lassen.

Der Vorsitzende der Deutschen Rentenbank, der frühere Reichsjustizminister Dr. Lentze, führte aus, jedwede Stabilisierung, die vorgenommen wird, hat eine außerordentlich große Kreditnot zur Folge, und diese Kreditnot kann nicht ohne weiteres abgestellt werden, wenn nicht die stabilisierte Währung in derselben Minute wieder verloren gehen soll. Unser Vaterland ist über die schwere Zeit, die das Währungselend mit sich gebracht hat, noch nicht hinaus.

In einer Reihe von Entschließungen, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurden, brachten die im Deutschen Bauernverein zusammengeschlossenen Verbände ihre Forderungen zum Ausdruck.

Der Attentatsplan gegen General Seeckt.

(4. Tag.)

§ Berlin, 30. Mai.

Da General v. Seeckt erst morgen vernommen werden kann, wurde heute zuerst der Hauptbelastungszeuge Horst v. Tettenborn vernommen. Er erzählt, daß er Thormann 1922 kennen gelernt habe. Am 4. Januar 1924 sei der Angeklagte auf das Bureau der Freiheitspartei gekommen und habe nach längerem Hin und Her erklärt, daß er aus München komme mit dem Auftrage, General v. Seeckt, gegen den in den nationalen Organisationen eine starke Erbitterung herrsche, zu ermorden. Er (Tettenborn) habe sich sofort die Frage vorgelegt, ob Thormann, dem er nie recht getraut habe, ein Lockspitzel sei; er habe dies vermutet und deshalb, um sich für alle Fälle zu decken, in einem versiegelten Brief eine Darstellung jener Unterredung aufgezeichnet, die er durch den Major Gilbert beim Reichskommissar für öffentliche Ordnung habe hinterlegen lassen. Nach der Verhaftung von Thormann und Grandel habe man ihm einigemal Vorschläge zur Beilegung der Sache gemacht. So sei ein Herr an ihn herangetreten und habe ihn aufgefordert,

Claaß aus dem Spiele zu lassen,

da dieser unter keinen Umständen belastet werden dürfe. Auf die Frage des Generalstaatsanwalts, wer denn geraten habe, Claaß aus dem Spiele zu lassen, nennt der Zeuge den jetzigen Reichstagsabgeordneten Grafen Reventlow. Tettenborn berichtete weiter, daß er sich von Thormann möglichst viel Geld habe geben lassen, um dessen Geldquelle festzustellen, denn er habe gewußt, daß Thormann völlig mittellos sei. Thormann habe gesagt, daß General v. Seeckt bis zum 15. Januar unbedingt fallen müsse, da sonst die geplante Unternehmung nicht mehr ausführbar wäre. General v. Seeckt sei dann dringend ersucht wurden, am 15. Januar nicht auszureiten, da man nicht wußte, ob nicht vielleicht noch eine andere Kolonne zu seiner Ermordung angesetzt worden sei. Thormann habe ihm (Tettenborn) geraten, nach dem Attentat nach Langenschwalbach zu fliehen; von dort aus sollte ein zweites Attentat

gegen General Reinhardt

vorbereitet werden. Auf eine Frage des Generalstaatsanwalts erwiderte der Zeuge, er sei auf Thormanns Anregungen scheinbar eingegangen, mit dem Vorsatz, die Behörden zu benachrichtigen. Den Namen des Dr. Grandel habe Thormann nicht erwähnt. Der nächste Zeuge Student Heinz Köpke erklärt dagegen, daß Thormann den Dr. Grandel als geistigen Leiter der ganzen Sache bezeichnet und immer wieder betont habe, daß General v. Seeckt unbedingt beseitigt werden müsse; nach ihm würde ein Mann kommen, der eine vollständige Umstellung bewirken würde. Hierauf wird der jetzige Kaufmann Georg Gilbert als Zeuge gehört. Tettenborn erzählte ihm von dem Thormannschen Plan, und er (Gilbert) riet, vor allem die Hintermänner zu entlarven. Er habe Tettenborn von vornherein gewarnt, sich auf die Sache einzulassen, da die Möglichkeit bestehe, daß ihm eine Falle gestellt würde. Auf eine Frage des Rechtsanwalts Dr. Sack gibt der Zeuge zu, daß er vom Reichskommissariat für öffentliche Sicherheit und Ordnung für seine Auslagen Bezüge erhalten habe.

Großhandelspreise weiter gefallen.

Um 1,6 %.

Die auf den Stichtag des 27. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ergibt gegenüber dem Stande vom 20. Mai (122,2) eine weitere Abschwächung um 1,6 % auf 120,2, die insbesondere durch den Rückgang der Butter- und Fleischpreise herbeigeführt wird. Von den Hauptgruppen sanken in der gleichen Zeit die Lebensmittel von 106,3 auf 103,4 oder um 2,7 %, davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln von 89,7 auf 89,5 oder um 0,2 %, die Industriestoffe von 152,0 auf 151,6 oder um 0,3 %, davon die Gruppe Kohle und Eisen von 145,2 auf 144,8 oder um 0,3 %, ferner die Inlandswaren von 111,7 auf 109,8 oder um 1,7 % und die Einfuhrwaren von 175,0 auf 172,0 oder um 1,7 %.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 2. Juni 1924.

□ **Ein gewitterreicher Frühling.** Zahlreiche kleinere Störungen in der allgemeinen Luftdruckverteilung vermochten in der letzten Maiwoche das über Mitteleuropa lagernde Hochdruckgebiet nicht wesentlich abzuschwächen. Die Witterung trug in ganz Deutschland einen vorwiegend sommerlichen Charakter; die Temperaturen lagen durchschnittlich zwei bis drei Grad Celsius über den Durchschnittswerten. Stärkere atmosphärische Störungen hatten am Himmelfahrtstage besonders in Mitteldeutschland lokale Gewitter zur Folge, die in der Mark Brandenburg stellenweise von Hagelschlag begleitet waren. Die Abkühlung, die diese Gewitter brachten, war nur unerheblich. Schon am Vormittags des 30. Mai herrschte im mittleren Norddeutschland ziemlich starke Wärme. Nach der allgemeinen Luftdruckverteilung scheint das schöne Wetter auch in den nächsten Tagen anhalten zu sollen. Allerdings sind wieder zahlreiche lokale Gewitterbildungen, zunächst im Südwesten, später aber auch in Mitteldeutschland, zu erwarten.

□ **Warnung vor Reisen nach Uruguay.** Der deutsche Hilfsverein von Uruguay erläßt eine öffentliche Warnung vor dem weiteren Zuzug deutscher Landsleute nach Uruguay. Nach seiner Mitteilung ist die Zahl der Deutschen in Uruguay von 2000 vor dem Kriege jetzt auf 6000 gestiegen. Trotz äußerster Anstrengungen bestehen keine Möglichkeiten, den Zustrom neuer Einwanderer unterzubringen. Diese geraten in eine traurige Lage, da Arbeitsmöglichkeit nur in ganz geringem Maße vorhanden und eine Ansiedlungsmöglichkeit von der deutschen Kolonie zwar vorbereitet, aber noch nicht spruchreif geworden ist.

X **Halver,** 31. Mai. Am Mittwoch, den 4. Jun morgens 8¼ Uhr beginnend, findet im Sitzungssaale des Amtshauses wiederum Gerichtstag statt. Zur Förderung der Geschäfte ist es erforderlich, die zu verhandelnden Sachen vorher beim Amtsgericht in Lüdenscheid anzumelden, damit die betr. Akten zur Stelle sind.

— **Schalksmühle,** 28. Mai. Zusammenschluß von Ortskrankenkassen. Auf Veranlassung des Reichs-Versicherungsamtes Berlin haben sich die bisherigen Allgemeinen Ortskrankenkassen der Gemeinden Hülscheid und Schalksmühle zusammengeschlossen, und zwar wird ab 1. Juni die gesamte Geschäftstätigkeit dem Rendanten der Schalksmühler Kasse, Herrn Gustav Krampe, Mühlenstraße, übertragen, während im übrigen die Kasse dem Vorstand der Schalksmühler Kasse unterstellt ist. Als 1. Vorsitzender fungiert der Prokurist Ernst Paris. Dieser Schritt wird in Arbeiter- wie in Industriekreisen lebhaft begrüßt, da die Kassen nur durch das Volmeflüßchen getrennt waren, während sonst fast alles zu Schalksmühle zählt. Jetzt sind nur noch die politischen Gemeinden, die auch die Volme trennt, im Rückstande.

+ **Kierspe,** 1. Juni. Eine alte Sitte, die man eigentlich für ausgestorben hielt und wünschte, will sich wieder einbürgen. Die großen Gebe-Hochzeiten, die infolge der Verhältnisse nicht mehr gefeiert werden konnten, brechen sich wieder Bahn. So wurde wieder als erste dieser Feier die Hochzeit des Gärtners Otto Schmidt und seiner Frau Emilie geb. Reinecke nach einer Rauhepause von 10 Jahren am gestrigen Samstag begangen.

+ **Kierspe,** 31. Mai. Die Sauerländische Bergprüfungsfahrt am Himmelfahrtstage brachte ein Leben in unsere Gegend, wie wir es noch nie gekannt haben. Den Auftakt gab am Mittwoch nachmittag der Kiersper Musik-Verein, der vor dem Hotel Plate seine Weisen erklingen lies. In den Nachmittagsstunden kamen aus allen Richtungen Fahrzeuge, und es war in unserem Ort noch schlimmer wie in einem Taubenschlag. Abends fand im Hotel Plate ein gut besuchte Begrüßungsfeier statt. Am Himmelfahrtstage strömten von allen Seiten Wanderer herbei, um dem Schauspiel beizuwohnen. Durch das günstige Wetter und infolge der Wanderlust am Himmelfahrtstage hatte sich an der Rennstraße eine Menschenmenge eingefunden, die unübersehbar war und nach vielen Tausenden zählte. Wer keine Gelegenheit hatte, unter den Zuschauern zu sein, kann sich von der Große überhaupt keinen Begriff machen. Vom Start an, dem Caffee Haarhaus in Rönsahl, bis zum Ziel am Dürenerhaus war die Straße links und rechts belagert. Nicht nur Fußwanderer, auch mit einer gewaltigen Anzahl von Automobilen, die die Zahl der Rennfahrzeuge um ein vielfaches überstieg, hatte man sich eingefunden und mit Spannung wurden die Dinge erwartet die da kommen sollten. Allerdings war die Vorstellung der Zuschauer doch wohl weit größer wie es in Wirklichkeit kam. Schon vor dem eigentlichen Akt hatte sich eine Unstimmigeeit eingeschlichen. Das Ziel „Wildenkuhlen" war von einem Mitgliede des A. S. A. C. beanstandet worden und wurde als Ziel "Dürenerhaus" gewünscht, welchem Verlangen auch seitens der Leitung stattgegeben wurde. Dadurch erhielt die Fahrt eine viel kürzere Strecke. Wir kennen zwar nicht die Richtlinien für das Automobilrennen, haben aber diesen Vorgang höchst sonderbar gefunden. Das Rennen war doch für die Strecke „Rönsahl—Wildenkuhlen" ausgeschrieben, und wem diese Ausschreibung nicht paßte war gar nicht gezwungen an der Fahrt teilzunehmen. Die Sache erhielt umsomehr ein eigenartiges Licht, als, wie wir hörten, der Fahrer oder die Fahrerin trotz des erfolgreichen Protestes gar nicht an dem Rennen teilgenommen hat. Ob nun diese Vorgänge den Grund bildeten, daß nur die Hälfte an dem Rennen teilnahm, und die Veranstaltung daher bei weitem nicht das wurde, was man erwartet hatte, erscheint uns sehr wahrscheinlich. Pünktlich um 9 Uhr wurde das erste Fahrzeug von Rönsahl losgelassen, und zwar begann man mit den Rädern. Es muß anerkannt werden, daß einige hübsche Leistungen zu Tage kamen, die tätsächlich über das Durchschnittsmaß hinaus gingen. Man hatte jedoch das Gefühl, daß noch Weiteres kommen müßte, und war das Publikum enttäuscht, als der Leitungswagen ankam und den Schluß verkündete. Unglücksfalle sind bei dem Rennen

Großkaufmann Selstermann.

Roman von Wilhelm Herbert.

12) Nachdruck verboten.

Er hatte mit hastigen Händen und ruckweisen Bewegungen einige seiner Kassenbücher aus den Regalen herbeigeschleppt und schlug in fieberhafter Eile mit staunenswerter Sicherheit eine Reihe von Folien auf. „Sehen Sie die Rasur da und da und die Aenderung hier und den falschen Uebertrag da und den da."

Selstermanns Augen starrten groß und weit auf die Zahlen, die ihm der andere wies.

„Oh!" keuchte der Kassierer. „Ich habe mir früher immer was besonderes zugute getan auf meine scharfen Augen, die auch in höheren Jahren trotz der Licht- und Zahlenarbeit nicht nachgelassen hatten. Lange wenigstens nicht. Dann auf einmal, wenn ich ins Bureau kam und plötzlich Dinge in meinen Büchern fand, die nicht hineingehörten, glaubte ich eben doch, daß meine Augen nachgelassen haben müßten und daß ich nicht mehr richtig sehe. Ja, ich habe gehofft, daß ich kurz- und schlechtsichtig geworden sei. Ich habe gebetet darum, Herr Selstermann! Aber wie ich die Schrift genauer untersuchte, wie ich ein Vergrößerungsglas zu Hilfe nahm, dann mußte ich meine armen verleumdeten Augen um Entschuldigung bitten. Sie waren nicht schlechter geworden. Die Schlechtigkeit lag ganz anderswo — wissen Sie, wo sie lag, Herr Selstermann?"

„Es ist qualvoll, Ihnen zuzuhören!" sagte der Prinzipal und griff mit beiden Händen nach dem Kassierer, der sich ihm aber entzog und wieder ein anderes Buch herbeischleppte.

„Sehen Sie," sagte er, „da ist nicht radiert, da ist auch nicht gefälscht! O, das Gespenst ist mit der Zeit immer geschickter und kühner geworden: Das ist ein vollkommen neuer Eintrag, so täuschend von meiner Hand gemacht, meiner Handschrift nachgemacht, daß ich selber darauf geschworen hätte, ich sei nachts im Traumleben hier gewesen und hätte wider meinen Willen und wider mein Wissen und gegen meine Pflicht und gegen alle Ehrlichkeit hier etwas hineingeschrieben, was nicht stimmte, was das Verschwinden von 100 000 Mark — sage und schreibe Einhunderttausend Mark — überdeckte.

Damals ist mir schlecht geworden, als ich das fand, Herr Selstermann! Als ich sah, daß das verruchte Gespenst alle seine Teufeleien mir in die Schuhe schob. Ich mußte die Feder fortlegen und fort- und weggehen. Sie werden sich nicht mehr erinnern, wie ich Sie um Entschuldigung bat. Ich müsse mir den Magen verdorben haben.

O, der Magen hätte es getan!

Aber den Kopf und das Herz habe ich mir verdorben damals. Heimlich hereingeschlichen habe ich mich und gerechnet bis ich sah, es stimmte nicht, es ging nicht mit rechten Dingen zu."

„Hm!" sagte Selstermann mit eisiger Ruhe. „Und warum haben Sie denn nicht getan, was Ihre erste Pflicht gewesen wäre?"

„Wieso? Was denn?" fragte der Kassierer.

„Warum" — fuhr der Kaufmann fort und schaute gegen die Decke — „warum haben Sie denn nicht Ihren Prinzipal verständigt?"

Der Alte lachte unheimlich auf. „Das sagen Sie?" rief er dann wütend. „Ausgerechnet Sie sagen das?"

Er nahm in einem Anfall von toller Erbitterung die Bücher und warf sie auf den Boden.

„Jetzt gehe ich von da weg zum Staatsanwalt!" schrie er wild hinaus. „Ich zeige mich wegen des Diebstahls an — dann wird sich alles herausstellen, und ich werde mein Teil tragen, aber nicht mehr als mein Teil — und das Gespenst wird den anderen Teil tragen!"

Das Gesicht Selstermanns hatte sich vollkommen verhärtet.

„Sie werden schlechte Geschäfte machen beim Staatsanwalt, Müller!" sagte er ruhig. „Ich würde Ihnen raten, von einem solchen törichten Schritte abzustehen. Man wird sich dort mit Ihrem Diebstahl nicht lange beschäftigen."

„Weshalb?!" stieß der Kassierer verblüfft heraus und sah ihn argwöhnisch an.

„Weil Sie ja gar keinen Diebstahl begangen haben! — Sehen Sie, mein Lieber, ich habe mich in freien Stunden, früher als ich noch solche hatte, gern mit juristischen Fragen beschäftigt, weil es einem Menschen überhaupt, einem Kaufmann insbesondere nie schaden kann, wenn er sich ein wenig in der Rechtskunde umsieht. Ich kann Ihnen mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß Sie mit Ihrer Selbstanzeige geringen Erfolg haben werden. Angenommen, Sie hätten mir die Wahrheit gesagt. Sie hätten mich wirklich, wie ich Sie vorhin angetroffen, bestehlen wollen — sicher wäre das ja im höchsten Grade verwerflich gewesen. Aber den Staatsanwalt geht das, was geschehen ist, nichts an!"

„Warum nicht?!"

„Weil das, was vorgekommen ist, zwar schlecht vor der Moral besteht, nicht aber das Strafgesetz irgendwie verletzt hat. Sie haben vor dem Kassenschrank gestanden und haben ihn öffnen wollen. Aber Sie haben ihn noch nicht geöffnet. Sie haben ihn noch gar nicht berührt — Sie haben noch nichts getan, was auch nur den Versuch eines Diebstahls darstellen könnte. Und das Strafgesetz ahndet nur die Tat, nicht die Gesinnung. Der Staatsanwalt wird Sie mit Ihrer Selbstanzeige abweisen, und er wird mir beipflichten, daß Sie ein überreizter, ein krankhaft überreizter Mensch sind, der auch in seinen übrigen Angaben keinen Glauben verdient — man wird Ihren Aussagen über die Bücher keinen Wert beimessen und die Unregelmäßigkeiten, die man etwa in den Büchern finden könnte, niemand anderen als Ihnen selbst und Ihrer Krankheit zuschreiben —"

Er betrachtete den Kassierer ruhig auf die Wirkung, die seine Worte erzielten.

Müller stand mit offenem Munde und verzerrten Zügen einen Augenblick wie erstarrt vor ihm.

„Wa ... Was?!" schrie er dann. „Sie sind ja ein Teufel ... Sie sind ja kein Mensch mehr! Sie halten mich an dem Strick, an den Sie mich gebunden haben, auch jetzt noch fest?! Sie freuen sich meiner Ohnmacht in der Sicherheit Ihrer Rolle als der mächtige Prinzipal, als der unantastbare Großkaufmann Selstermann?! Alles würde mir nichts helfen, loszukommen?! Ich hätte keine andere Wahl, als schweigend hier auszuhalten und ganz und gar zugrunde zu gehen?!"

Selstermann war nach seinem Schreibtisch im anderen Zimmer gegangen.

Als er wiederkam, legte er ein Papier auf den Tisch.

Stunden Arbeit die Schicht zu verfahren, sind auch Entlassungen erfolgt.

Dienstag Wahl des württembergischen Staatspräsidenten.

Stuttgart, 30. Mai. Der württembergische Landtag wird am kommenden Dienstag, den 3. Juni, einberufen. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl des Staatspräsidenten.

Verurteilung des Nationalsozialisten Esser.

München, 30. Mai. Der Nationalsozialist Hermann Esser wurde vom Amtsgericht Pfaffenhofen zu 80 Mark Geldstrafe oder 8 Tagen Haft verurteilt. Esser hatte seinerzeit in einer Versammlung in Pfaffenhofen behauptet, Dr. Heim, der Gründer der Bayerischen Volkspartei habe bei der Abstimmung über die Weimarer Verfassung den Abstimmungsraum verlassen und habe sich dadurch der Verantwortlichkeit feig entzogen. Das amtsgerichtliche Urteil stellt fest, daß Dr. Heim in der ersten und zweiten Abstimmung für die Reichsverfassung jeweils mit Heim gestimmt hat, wodurch die Angriffe Essers sich als haltlos erweisen.

Einigung im bayerischen Baugewerbe.

München, 30. Mai. Im Ministerium für soziale Fürsorge fand eine Verhandlung statt, die sich mit der Bauarbeiteraussperrung beschäftigte, wozu beide Parteien geladen waren. Nach lebhafter Debatte kam eine Einigung zustande, die eine Arbeitszeit von 48 Stunden in der Woche festlegte. Die Korrespondenz Hoffmann erfährt hierzu, daß nun noch Verhandlungen in Rosenheim und in Nürnberg stattfinden. Es kann damit gerechnet werden, daß die Aussperrungen noch in dieser Woche beendet werden.

Durch Franzosen verurteilt.

Landau, 30. Mai. Das hiesige französische Kriegsgericht verhandelte gegen eine Reihe von Personen, die beschuldigt waren, an Ausschreitungen zur Zeit der Separatistenherrschaft beteiligt gewesen zu sein. Wegen Teilnahme an einer verbotenen Ansammlung wurde der Finanzsekretär Wolf aus Germersheim zu sechs Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Vier weitere Personen erhielten Gefängnisstrafen von 1 bis 4 Monaten. — Das Militärpolizeigericht verurteilte sechzehn Personen wegen verschiedener Vergehen zu 20 Tagen Gefängnis.

Rockefeller stiftet eine Million Dollar.

Paris, 30. Mai. Wie die Blätter melden, hat Rockefeller Frankreich eine Million Dollar zur Ausbesserung der Kathedrale von Reims und der Schlösser in Versailles und Fontainebleau geschenkt.

Börse und Handel.

In Millionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	30. 5. gesucht	30. 5. angeb.	28. 5. gesucht	28. 5. angeb.
100 Holland	157,60	158,29	157,60	158,40
100 Dänemark	70,82	71,18	70,82	71,18
100 Schweden	111,22	111,75	111,52	112,08
100 Norwegen	57,61	57,89	58,10	58,40
100 Finnland	10,47	10,53	10,52	10,58
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,205	18,295	18,255	18,345
100 Schweiz	73,91	74,29	74,31	74,69
100 Frankreich	21,80	21,90	22,44	22,55
100 Belgien	18,80	18,90	19,25	19,35
100 Italien	18,45	18,55	18,55	18,65
100 Tschechien	12,39	12,45	12,39	12,45
100T Österreich	5,89	5,91	5,93	5,97
100T Ungarn	4,59	4,61	4,58	4,62

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	30. 5.	28. 5.
Weiz., märk.	155-158	156-159
pommerscher	—	—
Rogg., märk.	132-137	132-137
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Braugerste	158-166	158-166
Futtergerste	145-155	145-155
Hafer, märk.	127-135	127-135
pommerscher	—	—
westpreuß.	—	—
Weizenmehl p. 100 Kil. fr. Bln. br. inkl. Sack (feinst. Mk. ü. Not.)	22-24,7	22-24,7
Roggenmehl p. 100 Kil. fr. Berl. brutto inkl. Sack	19,5-22	19,5-22

	30. 5.	28. 5.
Weizkl. f. Brl.	8,6	8,8
Rogkl. f. Brl.	9,3	9,2
Raps	270	270-280
Leinsaat	—	—
Viktor.-Erbs.	17-19	18-20
kl. Speiseerbs.	14-15	14-15
Futtererbsen	13-14	13-14
Peluschken	10,5-11	10,5-11
Ackerbohnen	13-14	13-14
Wicken	10,5-12	10,5-12
Lupin., blaue	10-10,5	10-10,5
Lupin., gelbe	13-14	13-14
Serradelle	11-13	11-13
Rapskuchen	9,4-9,8	10
Leinkuchen	18	18,5
Trockenschtzl.	7,7	8,5
vw. Zuckschn.	—	18
Torfml. 30/70	7	7,4
Kartoffelfl.	20-20,2	20,5-21

* Rauhfutter. Berlin, den 30. Mai. (Amtlich.) Erzeugerpreise per 50 Kilogramm ab märkischer Station in Goldmark: drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1—1,10, desgl. Haferstroh 0,90—1, desgl. Gerstenstroh 0,80 bis 0,90, Roggenlangstroh und bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh je nach Frachtlage, Häcksel 1,25—1,40, handelsübl. Heu 1,60—1,90, gutes Heu 2,30—2,60.

Welt und Wissen.

w. Klaus Groth. (Zur 25. Wiederkehr seines Todestages.) Am 1. Juni jährt sich zum fünfundzwanzigstenmal der Tag, an dem der niederdeutsche Dichter Klaus Groth gestorben ist. Sein Hauptwerk ist der „Quickborn", eine Sammlung von Gedichten in dithmarischer Mundart, die bei ihrem Erscheinen von der Kritik mit seltener Einstimmigkeit als ein bedeutsames poetisches Erzeugnis begrüßt wurde, und der ein zweiter Teil: „[illegible] in plattdeutscher Dichtung" nachfolgte. In seinen „Briefen über Hochdeutsch und Plattdeutsch" nahm Klaus [illegible] das Plattdeutsche den Rang einer Schriftsprache in Anspruch.

w. Max Rubners 70. Geburtstag. Der hervorragende Mediziner Max Rubner vollendet am 2. Juni sein 70. Lebensjahr. Er stammt aus München und ist zurzeit Direktor des Physiologischen Instituts in Berlin. Von großer Bedeutung sind seine Arbeiten über die Ausnutzung der Nahrungsmittel, über die chemische Tätigkeit der Bakterien, über Kleidung, Desinfektion, Bau der Krankenhäuser usw. Während des Weltkrieges spielte er als Sachverständiger in allen die Ernährungskunde betreffenden Fragen eine große Rolle.

Arbeiter und Angestellte.

London. (Der englische Bergbaukonflikt beigelegt.) Der britische Grubenarbeiterverband hat mit 473 000 gegen 311 000 Stimmen das Angebot der Arbeitgeber über die Neuregelung des Lohnes angenommen. Der neue Kontrakt läuft neun Monate. Außerdem haben die Delegierten beschlossen, den deutschen Grubenarbeitern einen Betrag von 1000 Pfund zu übermitteln, um sie in den Stand zu setzen, den Kampf um die Arbeitszeit wirksam fortzusetzen.

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Fernsprecher 3705-3708

Halbzeug : Stab-Form-Band-Eisen
Walzdraht : Bleche u. s. w.

622

liefern ab Werk und Lager

WEDEKIND & Co. Eisengroßhandlung **HAGEN** Westf.

Zweighäuser:

Berlin SW. 11. **Cöln a. Rhein.**

Lager mit Gleisanschluß: Vogelsang, Kreis Schwelm i. Westf.

Dr. THOMPSON'S **Schwan-** SEIFENPULVER

Ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

Dr. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SCHUTZ-MARKE SEIFEN-PULVER

Rucksack enthaltend Photoapparat, Wäsche und dergl. auf der Strecke Kierspe-Meinerzhagen **verloren.**

Der Eigentümer, Drogerie Leinberger-Elberfeld f ld zahlt für Wiederbringung

100 Mark Belohnung.

Abzugeb. an d Poltzei-Verwaltung Kierspe

Sämtl. landw. Maschinen

Fahrräder und Ersatzteile, Zentrifugen, Butterfässer, sowie Geräte für Haus- und Küchengebrauch zum größten Teil vom Lager oder kurzfristig lieferbar.

Reparaturen werden schnell und preiswert ausgeführt.

Maschinen-Reparaturwerkstatt und autogenische Schweißerei

Jos. Müller, Hohl b. Kreuzberg

— Fernsprecher Nr. 86 Amt Halver. —

Spazierstöcke

schöne neue Muster kaufen Sie preiswert bei

Wilhelm Bell jr., Halver.

Große Auswahl

in

Porzellan, Glas u. Steingut, Aluminium u. Emaillewaren

Geschenk-Artikel:

Vasen, Schalen, Brotkörbchen, Blumenkübel, Tortenplatten, Tortenheber, Butterdosen, Rahm-Service, Geleedosen, Saftkannen, Menagen, Likör-Service, Tabletts.

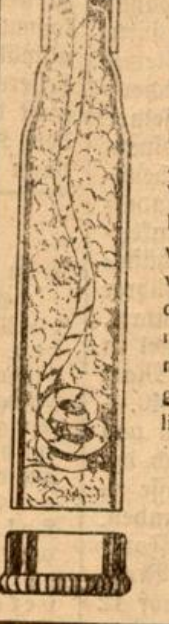
Korbwaren:

Reisekörbe, Marktkörbe, Reisekoffer, Sport- und Leiterwagen

empfiehlt

Aug. Vollmerhaus,

Kierspe-Bahnhof.



Das beste **Taschenfeuerzeug.**

Dasselbe nimmt mehr Brennstoff auf, wie alle andern Feuerzeuge gleicher Größe mit Benzinbehälter. Da durch die gute Abdichtung keine unbenutzte Vergasung stattfindet, wird der Brennstoff restlos und sparsam verbraucht. Eine Füllung hält wochenlang und speist den doppeltlangen bis zum Boden reichenden Docht **dauernd gleichmäßiger** als alle Benzinbehälter, ganz egal ob das Feuerzeug täglich, stündlich oder gar als Kerze benutzt wird.

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Damen- und Herren- -Konfektion auf **Teilzahlung**

Warenhaus Schiffeliers

Hagen, Elberfelderstrasse 96.

Eingang Möbelgeschäft.

Junger **Bäcker- und Konditor-Gehülfe** für sofort gesucht.

Fritz Ackermann, Kierspe.

Bäuerl. Bezugs- u. Absatzgenossenschaft Halver.

Wie in den früheren Jahren nehmen wir auch jetzt wieder

Bestellungen von Düngemittel aller Art

bis einschl. Frühjahr 1925 entgegen. Die gewünschte Lieferzeit ist anzugeben.

Bestellungen erbitten wir bis **5. Juni ds. Js.**

Füllfederhalter

in Preisen von **3,50 bis 16 Mk.** vorrätig

Wilh. Bell jr.,

Halver.

Frauen-Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein zarter schöner Teint. Alles dies erzeugt die allein echte **Steckenpferd-Seife** die beste Lilienmilchseife von Bergmann & Co., Radebeul.

Zu haben bei: [2163]

Drog. C. Menke, Frankfurterstr., H. Köster, Galanteriew., Halver.



Ventilator-Feldschmieden

Herdgröße: 50/60 50/70 60/80 cm

Höhe 80 cm 50 55 65 M

Solides Fabrikat unter Garantie Unentbehrlich für jede Werkstatt.

Heinr. Borgmann, Hagen i Westf. Frankfurterstr. 3. 854 Fernruf 1566.

Wo

findet junger, anständiger Mann in Halver

?? Schlafstelle ??

Angebote an die Gschst. des Allg. Anz Halver.

Für Landwirte!

Eine Ladung

Drillmaschinen und Düngestreuer

eingetroffen. Konkurrenzlose Preise.

Otto Haase & Co., Kierspe

— Telefon 181, Amt Meinerzhagen —